



125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

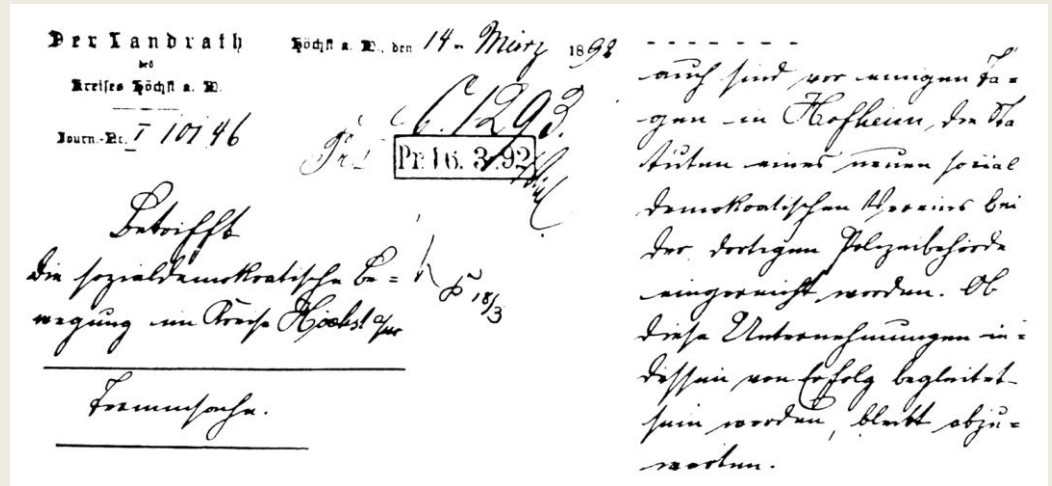
1892 - 2017

Der Erfolg dieser Unternehmungen

Im März 1892, vor 125 Jahren, berichtete der Landrat des Kreises Höchst, August von Trott zu Solz, dem preußischen Regierungspräsidenten in Wiesbaden, Viktor von Tepper-Laski, dass in Hofheim ein sozialdemokratischer Wahlverein gegründet worden sei, der Vorläufer des SPD-Ortsvereins Hofheim. Er kommentierte diese Meldung mit dem Satz: *„Ob diese Unternehmungen indessen von Erfolg begleitet sein werden, bleibt abzuwarten.“*

Nach 125 Jahren ist es an der Zeit, diese Zweifel auszuräumen. Dazu soll die folgende Dokumentation dienen.

Kaiserreich



Am 12. März 1892 berichtete der Landrat des Kreises Höchst, August von Trott zu Solz, dem Regierungspräsidenten in Wiesbaden über die sozialdemokratische Bewegung in seinem Kreis. Dabei führte er aus, dass „vor wenigen Tagen in Hofheim die Statuten eines sozialdemokratischen Vereins bei der dortigen Polizeibehörde eingereicht worden sind“. Dies belegt, dass der SPD-Ortsverein Hofheim im Jahr 2017 sein 125-jähriges Bestehen feiern kann, auch wenn die genannten Statuten oder die Namen der Gründungsmitglieder leider nicht erhalten geblieben sind.

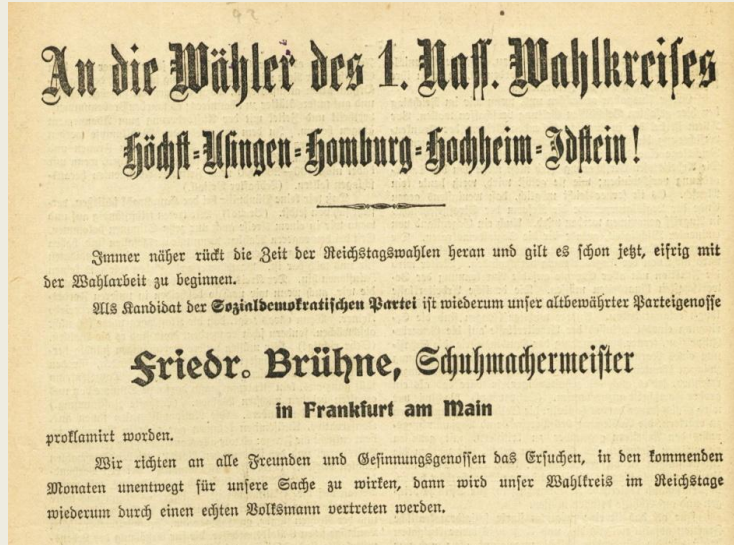
Die Gründung des Ortsvereins wurde dadurch bestätigt, dass der Hofheimer Bürgermeister Heß 1894 die Vereine der Stadt an den Landrat des Kreises Höchst melden musste: Zu den drei ältesten heute noch existierenden Vereinen Hofheims gehörte danach auch der damals so genannte „Sozialdemokratische Wahlverein“.



Nach dem Ende des Sozialistengesetzes am 30. 9. 1890, das alle Aktivitäten der SPD stark eingeschränkt hatte, fand der erste Sozialdemokratische Parteitag für Hessen-Darmstadt und Hessen-Nassau schon am 22. Februar 1891 in Frankfurt statt. Er wurde von der überwachenden Polizei ausführlich dokumentiert, auch die teilnehmenden Delegierten. Aus Hofheim und seinen heutigen Stadtteilen waren es Johannes Schwalbach (Hofheim), Anton Krebs (H.-Marxheim) und Heinrich Schneider (H.-Langenhain).

Johannes Schwalbach (* 1847, † 1917) war Maurer und wohnte in der Rosengasse (heute: Am Obertor). Es ist anzunehmen, dass er an der Gründung des SPD-Ortsvereins maßgeblich beteiligt war.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.



Den ersten großen politischen Erfolg konnte der junge Ortsverein schon bei den Reichstagswahlen 1893 feiern. Die Reichstagsabgeordneten wurden direkt gewählt. Bei der Stichwahl am 23. Juni 1893 gewann im I. Nassauischen Wahlkreis, zu dem Hofheim gehörte, mit dem Schuhmachermeister Friedrich Brühne erstmals ein Sozialdemokrat. In Hofheim erreichte er 54,3 % der Stimmen.

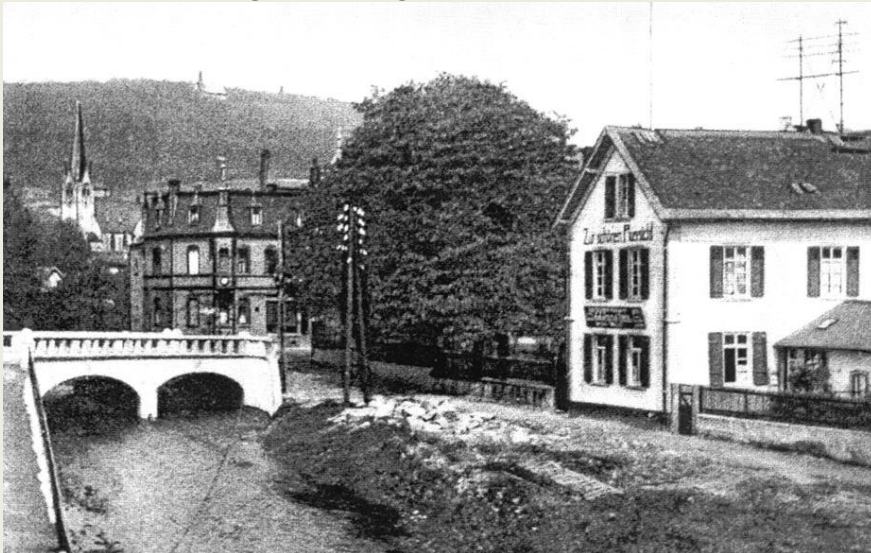
Seine Volkstümlichkeit trug ihm den Beinamen „der rote Schuster“ ein. Er war von 1893 bis 1897 und danach von 1907 bis zum Ende des Kaiserreiches 1918 der Reichstagsabgeordnete für den I. Nassauischen Wahlkreis. Von 1919 bis 1920 gehörte er zur Nationalversammlung in Weimar.



SPD-Reichstagsabgeordneter
Friedrich Brühne

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Im Juli 1890 hatte der internationale Kongress der sozialistischen Arbeiterbewegung in Paris den 1. Mai 1890 zum Kundgebungstag für den Achtstundentag bestimmt. Am Sonntag, dem 7. Mai 1893 wurde in Hofheim die erste Maifeier zu Gunsten des Achtstundentages begangen. Der Ort der Feier war die Gaststätte „Zur schönen Aussicht“, die heute nicht mehr existiert. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der ein Jahr zuvor gegründete SPD-Ortsverein maßgeblich an der Veranstaltung beteiligt war.



Gaststätte „Zur schönen Aussicht“, Alte Bleiche, heute
 Parkplatz der Volksbank.
 (Foto Stadtarchiv Hofheim)

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

In der Anfangszeit der Parteiorganisation gab es noch keine Ortsvereine. Die unterste Stufe der Parteigliederung waren die Filialen eines Kreiswahlvereins, der räumlich mit dem entsprechenden Reichstagswahlkreis übereinstimmte.

Die erste überlieferte Mitgliederliste des SPD-Ortsvereins Hofheim ist ungefähr aus dem Jahr 1905 vom I. Nassauischen Wahlkreis überliefert. Danach hatte der Ortsverein 29 Mitglieder, wovon 14 Handwerker, 10 Fabrikarbeiter und 5 Tagelöhner waren.



Anton Sauer war Vertrauensmann der SPD in Hofheim und wurde 1912 Stadtverordneter

Mitglieder-Verzeichnis
des
Kreiswahlvereins im ersten Nassauischen Wahlkreis
bestehend aus den vormaligen Amtsbezirken
Homburg, Mingen, Hochheim, Königstein, Höchst, Idstein und dem Ortsbezirk Ködelheim.
(Gegründet 1. Januar 1897.)

Filiale Hofheim.

	Eingetreten
Goweniger, Otto, Gerber, geb. 13. 12. 1875 zu Eisenberg,	10. 2. 1903
Krämer, Johann, Fabrikarbeiter, geb. 9. 1. 1865 zu Bammenthal,	27. 6. 1904
Böttger, Joh. Heinr., " geb. 26. 6. 1853 zu Berga,	"
Reiter, Julius, " geb. 9. 12. 1883 zu Hofheim,	"
Diener, Franz 4., Schlosser, geb. 7. 7. 1863	"
Bommersheim, Jakob, Dachdecker, geb. 27. 1. 1882	"
Leicher, Martin, Fabrikarbeiter, geb. 31. 12. 1872	20. 8. 1904
Reifenstein, Carl, Tagelöhner, geb. 27. 9. 1877 zu Breithardt,	14. 10. 1904
Müller, Jakob, Schreiner, geb. 18. 9. 1867 zu Hattersheim.	"
Henrich, Heinr. Wilh., Fabrikarb., geb. 12. 10. 1880 zu Hofheim,	12. 2. 1905
Weil, Johann, Fabrikarbeiter, geb. 1. 11. 1880 zu Hofheim,	12. 2. 1905
Diener, Peter, Tagelöhner, geb. 16. 9. 1868	"
Sauer, Anton, Tüncher, geb. 26. 7. 1881 zu Hofheim, "	21. 4. 1905
Köhler, Wilhelm, Schlosser, geb. 3. 1. 1880	"
Beigel, Franz, Fabrikarbeiter, geb. 22. 11. 1876 zu Castell,	14. 5. 1905
Messer, Josef, " geb. 9. 9. 1879 zu Hofheim,	5. 10. 1905
Herrmann, Adolf, " geb. 4. 5. 1864 zu Gönningen,	"
Hof, Peter, " geb. 19. 3. 1877 zu Hofheim,	"
Ernst, Georg, Gerber, geb. 29. 12. 1886 zu Münst.,	"
Messinger, Johann, Maurer, geb. 29. 10. 1883 zu Hofheim,	"
Hofacker, Carl August, Maurer, geb. 26. 4. 1879 zu Höchst,	3. 12. 1905
Kaltenborn, Heinrich, Schlosser, geb. 17. 3. 1880 zu Abenheim,	"
Kemmler, Jakob, Schreiner, geb. 4. 6. 1876 zu Rothentkirchen,	"
Bouillon, Philipp, Schreiner, geb. 26. 11. 1875 zu Niedernhausen,	"
Schweikert, Franz, Schreiner, geb. 3. 5. 1866 zu Hattersheim,	"
Betzel, Karl, Tagelöhner, geb. 16. 12. 1878 zu Hofheim,	"
Sauer, Anton, Tagelöhner, geb. 30. 11. 1861 zu Boppenbauer,	10. 12. 1900
Reiter, Andreas, Tagelöhner, geb. 15. 9. 1880 zu Hofheim,	28. 9. 1902
Reifenstein, Philipp, Gerber, geb. 20. 8. 1856 zu Harburg,	"



125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.



Christian Kiefer wurde 1906 Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Lorsbach

In den damals selbständigen Gemeinden Lorsbach und Langenhain gab es eine gemeinsame SPD-Filiale. Auch in der Gemeinde Marxheim hatte sich in dieser Zeit schon eine Filiale gebildet, während für Diedenbergen, Wallau und Wildsachsen in der Mitgliederliste des Kreiswahlvereins noch keine Filialen verzeichnet sind.

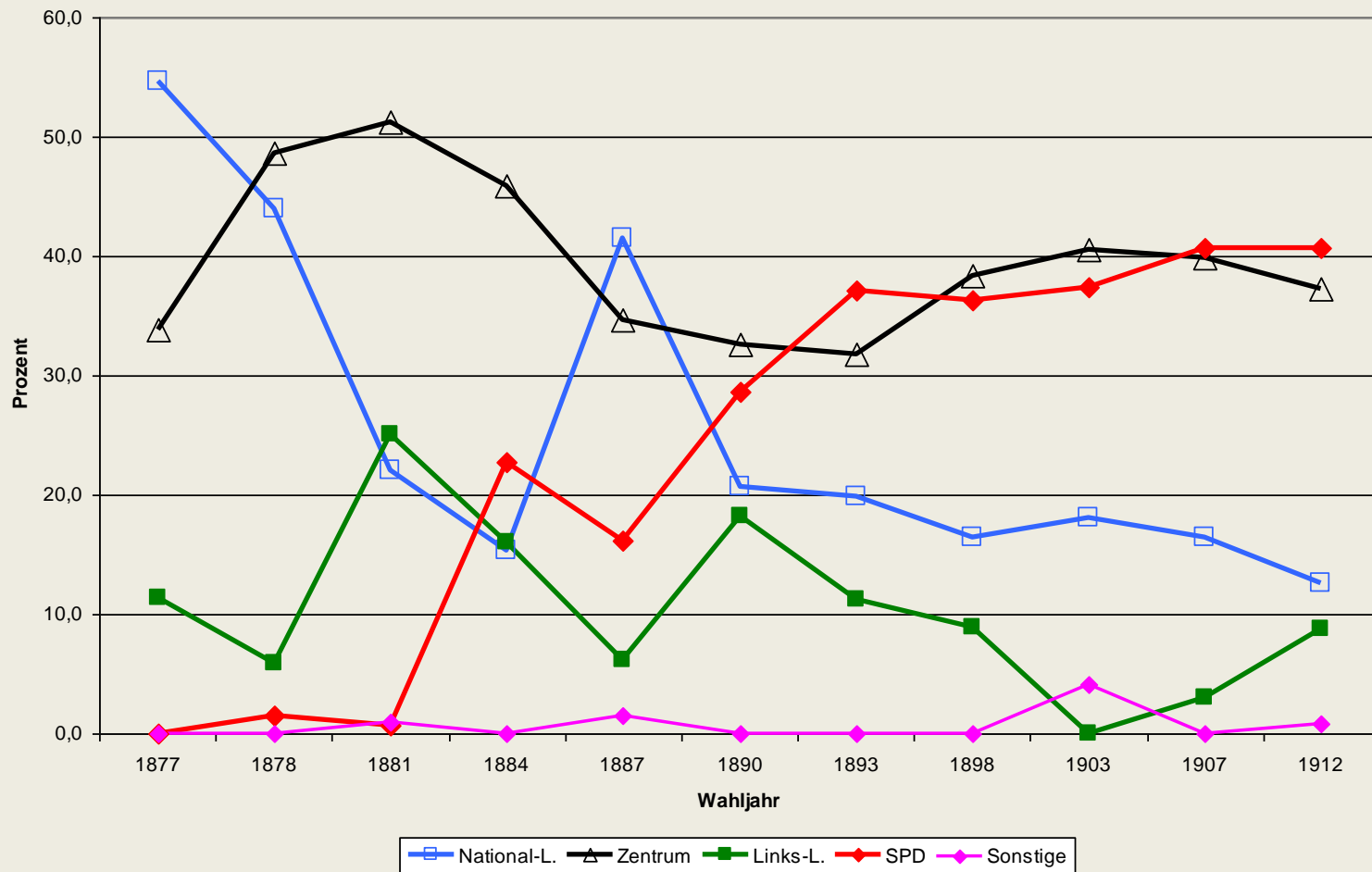


Christian Guckes wurde 1928 für 40 Jahre Mitgliedschaft in der SPD geehrt.

Filiale Lorsbach-Langenhain.			
Lorsbach.			
Schlegel, Friedrich, Schuhmacher, geb. 22. 3. 1867 zu Lörrach,	14.	6.	1904
Beck, Jean, Lederarbeiter, geb. 4. 12. 1873 zu Kelkheim,	"	"	"
Kiefer, Christian, Schuhmacher, geb. 21. 2. 1877 zu Idstein,	"	"	"
Kleber, Wilhelm, Gerber, geb. 22. 1. 1882 zu Lorsbach,	"	"	"
Batter, Johann, Fabrikarbeiter, geb. 22. 2. 1876 zu Idstein,	"	"	"
Ullrich, Jakob, Fabrikarbeiter, geb. 9. 9. 1869 zu Lorsbach,	"	"	"
Bär, Wilhelm, Maurer, geb. 30. 9. 1878 zu Breckenheim,	"	"	"
Hammel, Conrad, Fabrikarbeiter, geb. 20. 5. 1874 zu Heubach,	"	"	"
Beck, Gustav, Lederarbeiter, geb. 21. 2. 1871 zu Elmenthal,	"	"	"
Batter, Wilhelm, Fabrikarbeiter, geb. 20. 4. 1848 zu Idstein,	"	"	"
Müller, Ludwig, Fabrikarbeiter, geb. 27. 2. 1865 zu Idstein,	21.	6.	1904
Hummel, Leo, Schreiner, geb. 23. 10. 1879 zu Poppenhausen,	"	"	"
Schmerr, Karl, Fabrikarbeiter, geb. 9. 12. 1866 zu Wörsdorf,	27.	6.	1904
Müller, Adam, Fabrikarbeiter, geb. 15. 10. 1863 zu Wackernheim,	"	"	"
Ritschke, Heinrich, Feizer, geb. 28. 1. 1870 zu Taschenberg,	"	"	"
Kleber, Ludwig, Fabrikarbeiter, geb. 27. 2. 1878 zu Langenhain,	"	"	"
Jäckstadt, Johann, Fabrikarb., geb. 14. 10. 1876 zu Lorsbach,	25.	7.	1904
Diez, Josef, " geb. 26. 10. 1873 zu " "	"	"	"
Kiefer, Emil, " geb. 8. 7. 1882 zu Idstein, " "	"	"	"
Kern, Heinrich Jakob, " geb. 24. 9. 1871 zu Lorsbach, " "	17.	11.	1904
Walch, Ludwig, " geb. 25. 3. 1878 zu " "	"	"	"
Band, Kaspar, Schreiner, geb. 19. 1. 1878 zu Hohenwannau, " "	25.	12.	1904
Roos, Ludwig, Fabrikarbeiter, geb. 29. 11. 1866 zu Lorsbach, " "	12.	8.	1905
Schmidt, Theodor, Fabrikarbeiter, geb. 9. 6. 1883 zu Merenberg, " "	"	"	"
Hieronymus, Heinrich, Spezialehdl., geb. 22. 12. 1878 zu Eppstein, " "	"	"	"
Wattowiak, Karl, Fabrikarbeiter, geb. 27. 9. 1878 zu Mainz, " "	"	"	"
Maus, Georg, " geb. 11. 9. 1879 zu Lorsbach, " "	24.	9.	1905
Richardt, Jean, " geb. 11. 2. 1872 zu " "	"	"	"
Langenhain.			
Barthel, Christian, Fabrikarbeiter, geb. 30. 10. 1868 zu Diebrich, " "	14.	6.	1904
Stieglitz, Philipp, Feizer, geb. 27. 8. 1864 zu Langenhain, " "	25.	7.	1904
Göbel, Philipp, Schreiner, geb. 25. 1. 1874 zu " "	25.	12.	1904
Becker, Ludwig, Fabrikarbeiter, geb. 27. 8. 1872 zu Langenhain, " "	6.	2.	1905
Schmidt, Johann, Fabrikarb., geb. 17. 2. 1873 zu Langenhain, " "	"	"	"
Strobel, Michael, Fbr.-Arb., geb. 19. 9. 1870 zu Vinsbach, Wohnort Hofheim, " "	"	"	"
Rau, Carl, Fabrikarb., Eppstein, geb. 10. 6. 1878 zu Groß-Umstadt, " "	5.	8.	1904
Roth, Emil, Lederarb., Eppstein, geb. 4. 10. 1879 zu Eppstein, " "	24.	9.	1905
Filiale Marxheim.			
Henninger, Peter 1., Maurer, geb. 15. 7. 1875 zu Marxheim, " "	1.	9.	1904
Reiter, Christoph, " " 8. 9. 1875 " "	"	"	"
Westenberger, Peter 3., " " 1. 3. 1875 " "	"	"	"
Walch, Peter 3., " " 9. 4. 1875 " "	"	"	"
Westenberger, Heinrich, " " 21. 5. 1885 " "	"	"	"
Dernbach, Carl, " " 11. 2. 1875 " "	"	"	"
Guckes, Christian, Zimmerer, " " 2. 3. 1858 zu Almenau, " "	"	"	"
Dürr, Carl, Bürstenmacher, " 30. 9. 1870 zu Stuttgart, " "	"	"	"

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Die Wahlergebnisse der Reichstagswahlen im Kaiserreich (erster Wahlgang), für die das Verhältniswahlrecht galt, zeigen auch für die SPD in Hofheim (Kernstadt) einen fast stetigen Aufwärtstrend. Bei der Wahl 1912 überflügelte sie im katholischen Hofheim sogar das zuvor stets stärkere Zentrum.



Im Unterschied zu den Reichstagswahlen galt im Kaiserreich bei den Landtags- und Kommunalwahlen in Preußen das Dreiklassenwahlrecht. Die Mehrheit der Wähler gehörte danach zur dritten Klasse, weil sie das geringste Steueraufkommen hatten. Da jeder Klasse die gleiche Zahl von Abgeordneten zustand, wurden die Wähler der dritten Klasse, also vorwiegend die SPD-Wähler, massiv benachteiligt.

In Hofheim sind erstmals 1908 drei von 18 Stadtverordneten als SPD-Kandidaten gewählt worden: Der Schlosser Franz Diener, der Techniker Emil Oskar Müller und der Zimmermann Adam Leicher. Seitdem gibt es in Hofheim – nur unterbrochen durch die Nazi-Zeit – in ununterbrochener Folge eine SPD-Stadtverordnetenfraktion. Als erstes Mitglied des ehrenamtlichen Magistrats (Magistratsschöffe) wurde 1912 für die SPD Emil Oskar Müller gewählt.



Adam Leicher III., einer der ersten SPD-Stadtverordneten

Bei drei von 18 Abgeordneten waren die Einflussmöglichkeiten der neuen Fraktion gering. Durch Emil Oskar Müller profilierte sie sich aber bald. Er kritisierte 1908 die Schulverhältnisse in Hofheim öffentlich, u. a. die Klassenstärken der Elementarschule mit bis zu 80 Kinder. Die Lehrerschaft verlangte deshalb von ihm eine Entschuldigung, die er verweigerte. Daraufhin wurde er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die SPD-Abgeordneten forderten aber auch andere Bedürfnisse ihrer Wähler ein, z. B. die Einrichtung eines öffentlichen Bades, da die meisten Wohnungen in der Stadt kein Bad hatten. Erst mit dem Bau der Pestalozzi-Schule wurde es 1928 geschaffen.

Einer der profiliertesten SPD-Abgeordneten wurde der Fabrikarbeiter Anton Sauer. Er war von 1912 bis 1919 Stadtverordneter und nach dem Ende des Kaiserreiches von 1919 bis 1924 Magistratsschöffe.



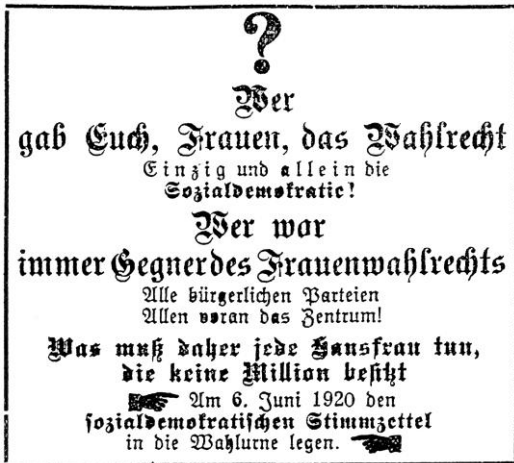
Anton Sauer
 Stadtverordneter von 1912 bis 1919
 Magistratsschöffe von 1919 bis 1924

Weimarer Republik

Bei der ersten Kommunalwahl in der Weimarer Republik am 16. November 1919, bei der erstmals alle Wähler gleichberechtigt waren und die Frauen aktives und passives Wahlrecht hatten, errang die SPD 8 von 18 Mandaten gegenüber 7 des Zentrums und 3 der Bürgerlichen Wählervereinigung. Trotz des Wahlerfolges der SPD gab es also eine bürgerliche Mehrheit. Daran hat sich in Hofheim in den folgenden Jahrzehnten wenig geändert.



Katharina Kemmler
Stadtverordnete von 1920 -1933



Anzeigeblatt für die Stadt
Hofheim, Juni 1920.

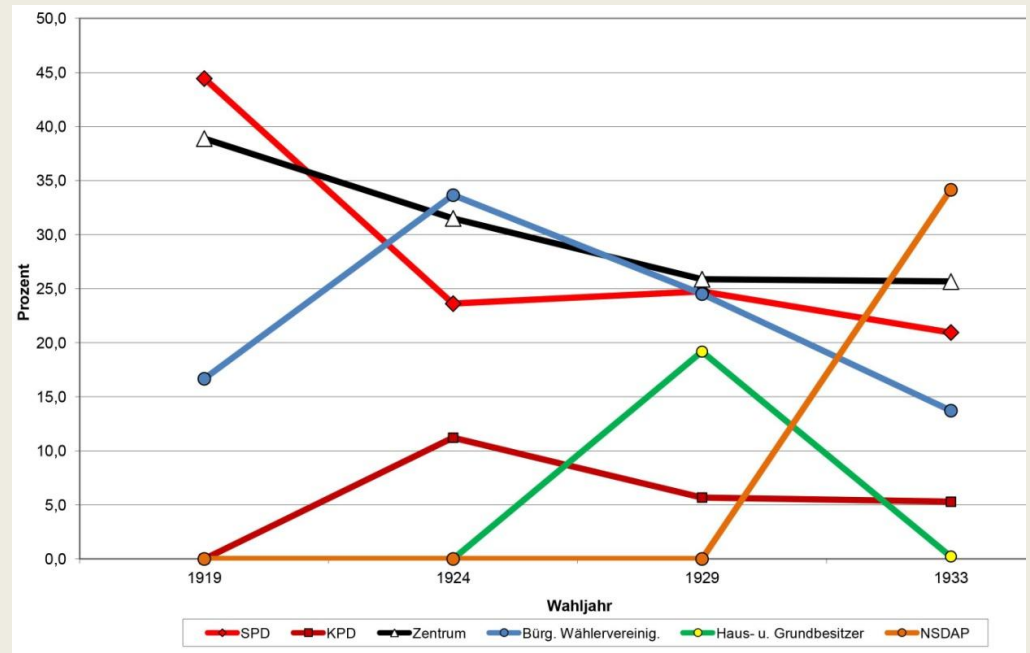
Mit der SPD, die sich über Jahrzehnte für das Frauenwahlrecht eingesetzt hatte, zog mit Katharina Kemmler erstmals eine Frau in die Stadtverordnetenversammlung Hofheims ein. Sie blieb bis zum Ende der Republik 1933 Stadtverordnete und hat sich vor allem im sozialen Bereich große Verdienste erworben. Nach ihr wurde die Katharina-Kemmler-Straße in Hofheim-Nord benannt.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Bei den 1919 folgenden Kommunalwahlen lief die Entwicklung in Hofheim ähnlich wie im Reich: Die SPD hatte sich schon während des Krieges gespalten. Ihr linker Flügel bildete die unabhängige SPD (USPD). Zwar vereinigten sich beide Parteien 1922 wieder, aber aus dem Teil der USPD, die dieser Wiedervereinigung nicht zustimmte, ging als neuer Rivale der SPD die KPD hervor.

Auch in Hofheim hatte sich eine USPD gebildet. Die Wiedervereinigung mit den Mehrheitssozialdemokraten (MSPD) fand am 8. Oktober 1922, also vor der nächsten Kommunalwahl 1924 statt. Vorsitzender wurde Emil Oskar Müller, der schon 1908 zu den ersten Stadtverordneten der SPD gehörte.

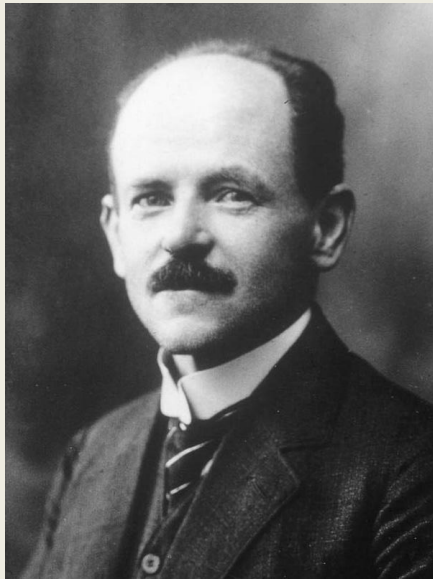
Auch in Hofheim hatte sich eine Ortsgruppe der KPD gebildet, die bei der Kommunalwahl 1924 kandidierte und auf Kosten der SPD 11,2 % der Stimmen und damit 2 von 16 Sitzen gegenüber 4 der SPD und je 5 des Zentrums und der „Bürgerlichen Vereinigung“ gewann. Bis 1933 behielt die SPD diese 4 Sitze.



Ergebnisse der Kommunalwahlen in Hofheim 1919-1933

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

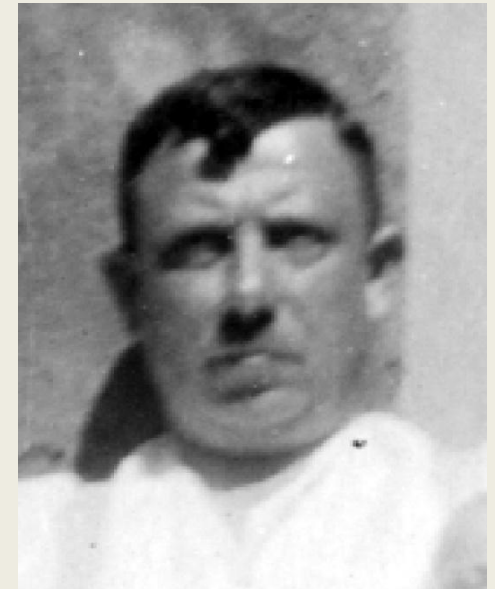
Im März 1920 war der parteilose Gemeindegeschäftsführer Oskar Meyrer mit den Stimmen aller damals 18 Stadtverordneten zum Bürgermeister von Hofheim gewählt worden; er blieb es bis zu seinem Tod 1942. Bis zum März 1933 gab es keine Koalitionen im Stadtparlament, aber stets eine bürgerliche Mehrheit. Die SPD-Vertreter waren bei ihren Initiativen, hauptsächlich im sozialen und kulturellen Bereich, auf die Unterstützung der anderen Fraktionen wie Zentrum und „Bürgerliche Vereinigung“ angewiesen.



Hermann Meyer
Stadtverordneter von 1920 – 1932
Beigeordneter von 1932 - 1933



Friedrich Seifert
Stadtverordneter von 1920 - 1933



Nikolaus Sünder
Beigeordneter von 1920 - 1933

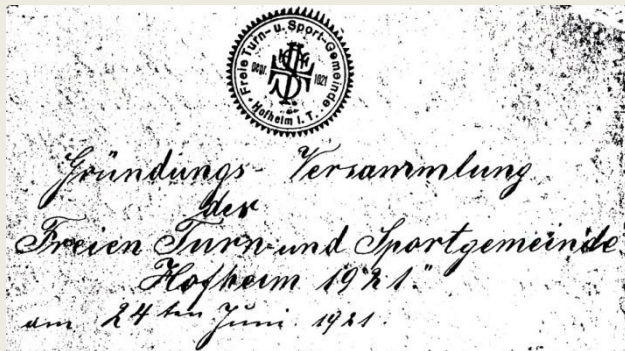
Arbeitervereine

Auch in Hofheim lebte der SPD-Ortsverein im Umfeld der Arbeiterbewegung, die aus Gewerkschaften und vielen Arbeitervereinen bestand, die sich vielfach aus bürgerlichen Vereinen abspalteten. In Hofheim ging der ursprünglich linke Verein „Turnverein Vorwärts“ 1902 aus dem TV 1860 hervor. Er konnte sich am Ende der Kurhausstraße durch Selbsthilfe sogar eine eigene Turnhalle bauen, die 1927 eingeweiht wurde, aber seit 1975 nicht mehr existiert.

Vom TV Vorwärts spaltete sich 1921 die linksorientierte „Freie Turn- und Sportgemeinde“ ab, die bis 1933 sehr aktiv blieb.



Gruppenfoto des TV Vorwärts von 1911
(Stadtarchiv Hofheim)



(Stadtarchiv Hofheim)

Arbeit. Radfahrer-Bund

„Solidarität“

Ortsgruppe Hofheim.

Sonntag, den 29. April
morgens pünktlich um 6 Uhr Abfahrt
vom Vereinslokal (Helm).

Tour

Hofheim—Niedernhausen—Idstein
Weilna—Königstein—Hofheim.

Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Freunde und Gönner willkommen.

Der Fahrwart.

Die Existenz eines „Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität“ in den 1920-er Jahren ist heute in Hofheim kaum noch bekannt.

(Anzeigebblatt für die Stadt Hofheim, 25. 4. 1923)

Ein zahlenmäßig großer und in den 20-er Jahren sehr aktiver Arbeiterverein war auch der „Volkschor Liederkranz“ (ursprünglich Liederblüte), der – wie in der Anzeige zu sehen ist – mit der Freien Turn- und Sportgemeinde kooperierte. Sein langjähriger Vorsitzender war der SPD-Stadtverordnete Franz Krebs.



Gesangverein „Liederblüte“
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.
 Dirigent: Herr P. H. Czjanne.

Einfadung
 zu dem am **Sonntag, den 16. Mai 1920** im Saale
 des „Frankfurter Hof“ unter geisl. Mitwirkung des Frl.
 G. Benicke und des Herrn Franz Hauck (Cello)
 stattfindenden

***** Konzert. *****

Kassenöffnung 3 Uhr nachm. Anfang 3³⁰ Uhr.
Eintrittspreis: Nummerierter Platz M. 2,50
 Nicht nummer. „ „ 2.—

Der Vorstand.

Anzeigeblatt für die Stadt Hofheim Mai 1920

Volkschor Liederkranz

Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes.

Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrtstag) gemeinsamer
Spaziergang mit der hiesigen Freien Turn- und Sportgemeinde
 nach

Relkheim (Wiesental)

Abmarsch morgens 6 Uhr pünktlich vom Vereinslokal (Tanus) wo-
 zu wir unsere aktiven und passiven Mitglieder freundlichst einladen.

Gäste herzlich willkommen!

Freitag, den 11. Mai Gemischte Chor-Probe.
 Nach derselben wichtige Mitgliederversammlung im Vereinslokal, wo-
 zu unsere passiven Mitglieder ganz besonders eingeladen werden.

Mit freien Sängergruß!

Der Vorstand.

Anzeigeblatt für die Stadt Hofheim 9. Mai 1923

In Langenhain wurde 1889 der „linke“ Gesangverein „Einigkeit“ gegründet, in dem viele Mitglieder Sozialdemokraten waren, in Wallau 1923 der „Arbeitergesangverein Einigkeit“ mit Heinrich Gras als Vorsitzendem.

Mit dem Beginn der Nazi-Herrschaft 1933 wurden alle diese Arbeitervereine verboten oder lösten sich vor dem drohenden Verbot selber auf. Nur der TV Vorwärts wurde „gleichgeschaltet“ und bestand als systemkonformer Verein noch bis 1944 weiter.

Öeffentliche Maurer-Versammlung in Marxheim

Sonntag, den 11. December, Nachmittags 3 Uhr, im Verbandslokal Gaffhans zum Schützenhof.

Tages-Ordnung:

1. In welchem Verhältniß steht der uns gereichte Lohn zu der Arbeitszeit und welche Mittel ergreifen wir, um unsere so traurige Lebenslage zu verbessern.

Referent: Kollege D. Herborn=Frankfurt a. M.

2. Verschiedenes.

Kollegen von Marxheim, bedenkt Eure Lebenslage, überlegt, daß Ihr bis jetzt nur des Nachts mit Eurer Familie zusammen sein könnt, jede Stunde des Tages nimmt der Unternehmer für sich in Anspruch, ungeachtet des weiten Weges, den Ihr von Eurer Heimath zur Arbeitsstelle und wieder zurück machen müßt. Welchen Lohn erzielt Ihr nun für diese übermenschlich lange Arbeitszeit, reicht er aus, um Eure Familien menschenwürdig zu ernähren? Gewiß nicht. Deshalb erscheint in dieser Versammlung und helfst mitberathen, wie diese Verhältnisse geändert werden können.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, dem sein und seiner Familie Wohlergehen am Herzen liegt, in dieser Versammlung anwesend zu sein.

Der Einberufer.

Flugblatt von 1898 (HHStAW, Abt. 425, Nr. 407)

Eng verbunden mit der Entwicklung der SPD war die Entwicklung der „freien“, d. h. der sozialistischen Gewerkschaften, im Unterschied zu den liberalen oder christlichen Gewerkschaften. In ihnen organisierte sich die Mehrheit der Industriearbeiter, die meist auch in der SPD aktiv wurden. In Hofheim und seinen Stadtteilen waren es vor allem die Arbeiter der Farbwerke Höchst, der Lederfabriken, des Baugewerbes und - vor allem in Diedenbergen und Wallau - der Schneider in Heimarbeit.

Das Mitgliederverzeichnis der Filiale Marxheim des sozialdemokratischen Wahlvereins zeigt z. B. für das Jahr 1905, dass fast alle Mitglieder Maurer oder Zimmerleute waren. Vorher war schon die Gewerkschaft, der 1869 gegründete „Centralverband der Maurer Deutschlands“, in Marxheim aktiv, die bei der oben angezeigten Veranstaltung am 11. Dezember 1898 u. a. für die Mitgliedschaft in der Gewerkschaft geworben hat.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Am deutlichsten ist die Verbindung zwischen gewerkschaftlicher Aktivität und SPD in Diedenbergen geworden. Im „Schneiderdorf“ Diedenbergen wurde 1905 ein Ortsverband des „Deutschen Bekleidungs-Arbeiter-Verbandes“ gegründet, der 1930 sein 25-jähriges Bestehen feierte. Er hat sicher wesentlich dazu beigetragen, dass Diedenbergen über viele Jahre zu einer SPD-Hochburg wurde. In der Gemeindevertretung hatte die SPD in der Zeit der Weimarer Republik immer die Mehrheit und stellte mit dem Schreiner Georg Jakob Müller von 1922 bis 1930 und mit dem Schneider Heinrich Schlüter von 1930 bis zu seiner Absetzung durch die Nazis 1933 den ehrenamtlichen Bürgermeister.



Jubilare des Deutschen Bekleidungs-Arbeiter-Verbandes Diedenbergen 1930.

Sitzend 3. von links: Heinrich Schlüter.

(Foto: Diedenbergerer Heimatgeschichtsverein e. V.)

Heinrich Schlüter wurde 1945 von den Amerikanern als Bürgermeister wieder eingesetzt, trat aber aus gesundheitlichen Gründen im Oktober 1946 zurück.

Auch in den damals selbständigen Hofheimer Stadtteilen Langenhain, Lorsbach, Marxheim, Wallau und Wildsachsen gab es in der Zeit der Weimarer Republik nur ehrenamtliche Bürgermeister.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Stadtteile

Damals konnte man ehrenamtlicher Bürgermeister praktisch nur werden, wenn man sein normales Einkommen am Wohnort als Handwerker oder Bauer verdiente, denn die Aufwandsentschädigung für den Bürgermeister reichte zum Unterhalt einer Familie nicht aus. Die meisten Gemeindevertreter der SPD waren aber Arbeiter, die die Woche über ganztägig nicht am Wohnort sein konnten. Deshalb gab es in den Stadtteilen relativ wenige SPD-Bürgermeister, obwohl es dafür oft Mehrheiten in der Gemeindevertretung gegeben hätte. Ausnahmen bildeten Diedenbergen und Wildsachsen.



Heinrich Schlüter
Bürgermeister von Diedenbergen



Heinrich Maurer
Bürgermeister von Wildsachsen

Heinrich Schlüter in Diedenbergen war als Schneider Heimarbeiter. Heinrich Maurer in Wildsachsen war Maler und Lackierer und wurde 1924 zum Bürgermeister gewählt. Er wurde 1933 von den Nazis abgesetzt und 1945 von den Amerikanern wieder eingesetzt. Nach seiner Wiederwahl 1946 blieb er bis 1960 im Amt. Wegen seiner großen Verdienste wurde er von der Gemeindevertretung zum Ehrenbürgermeister ernannt.

Ende der Republik

Am Ende der Weimarer Republik versuchten die demokratischen Kräfte vereint als „Eiserne Front“ aus SPD, Gewerkschaften, Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und Arbeitersportorganisationen die Republik gegen ihre extremistischen Gegner NSDAP und KPD zu verteidigen. Vor der Reichstagswahl am 31. Juli 1932 fand z. B. in Hofheim eine Kundgebung der „Eisernen Front“ mit dem Reichstagsabgeordneten Philipp Scheidemann und über 2.500 Teilnehmern statt.

Bei den folgenden Reichstagswahlen am 6. November 1932 verlor die NSDAP zwar 4,2 % der Stimmen, trotzdem ernannte Reichspräsident Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler. Die Nazis begannen sogleich ihre Gegner zu verfolgen und ihre Macht zu sichern. Amtsträger der SPD, wie z. B. der Landrat des Main-Taunus-Kreises Wilhelm Apel, wurden abgesetzt. Am 2. Mai 1933 wurden die freien Gewerkschaften verboten, am 22. Juni 1933 die SPD.

Gewaltiger Aufmarsch der „Eiserne Front“ in Hofheim a. T.

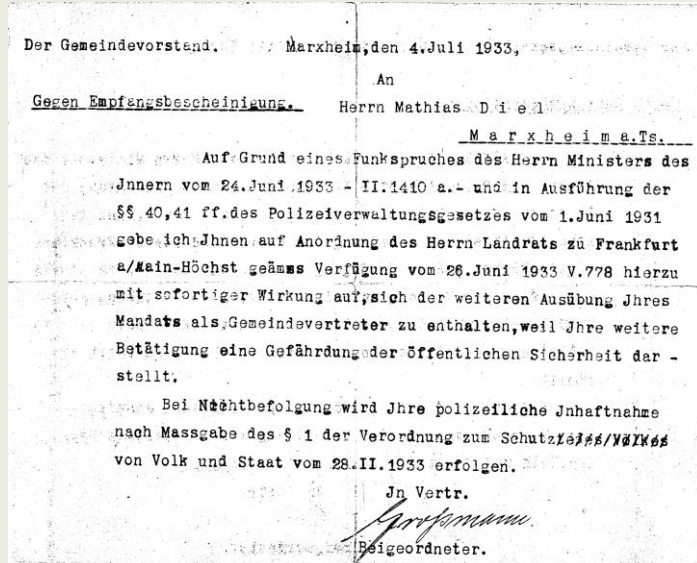
Am Sonntag sah Hofheim eine Demonstration der Eisernen Front, wie sie die Hofheimer Einwohner nie zuvor erlebt haben. Etwa 2500 disziplinierte Männer der Eisernen Front marschierten durch die Straßen der Stadt unter Vorantritt eines Reichsbannerzuges. „Freiheit“-Rufe hallten in den Straßen wider. Auf dem Keilereiplatz wurde anschließend an den Aufmarsch eine Kundgebung veranstaltet, in der der Reichstagsabgeordnete Ph. Scheidemann sprach. Scheidemann klagte die Papen-Regierung an, eine Regierung gegen das Volk zu sein. Daß diese Regierung mit ihren unsozialen Maßnahmen am Ruder ist, daran ist einzig und allein Hitler Schuld. Scheidemann schilderte auch die außenpolitische Niederlage der Regierung von Papen-Schleicher. Sie wollten das Volk frei machen von Reparationszahlungen, sie wollten einen Keil zwischen Frankreich und England treiben, sie wollten politische Zugeständnisse für Deutschland herausholen! Was haben Sie erreicht? Dreitausend-Millionen muß das deutsche Volk durch die Unterschrift Papens in Lausanne noch an die „Sieger-Staaten“ zahlen. England und Frankreich sind sich aber durch einen besonderen Vertrag noch näher gekommen. Politische Zugeständnisse für Deutschland hat Papen jedoch nichts mitgebracht. Auch dafür trägt Hitler die Verantwortung, denn ohne Hitler keine Papen-Schleicher-Regierung.

Wer will, daß aus Deutschland kein Zuchthaus-Staat werde, wer will, daß die Meinungsfreiheit auch in Zukunft gewährleistet ist, wer gerechte Lastenverteilung in Deutschland will, der sorge dafür, daß Hitler geschlagen wird, der gebe seine Stimme am 31. 7. der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands! „Freiheit!“ In diesen Ruf des Führers stimmten Tausende mit hoherhobenen Arm und geballter Faust ein.

Anzeigeblatt der Stadt Hofheim, 21. Juli 1932.

NS-Herrschaft

Die letzten halbwegs „freien“ Wahlen waren die Kommunalwahlen am 12. März 1933. Trotz Verfolgung und Unterdrückung erreichte die NSDAP nicht die von ihr gewünschten Mehrheiten; in Hofheim 34,2 % der Stimmen und 1/3 (6) der 18 Sitze in der Stadtverordnetenversammlung. Auch mit Unterstützung der Bürgerlichen Vereinigung (2 Sitze) ergab sich keine Mehrheit. Trotzdem inszenierten sie die konstituierende Sitzung des Stadtparlamentes mit wohlwollender Unterstützung des Bürgermeisters Oskar Meyrer zu einer Art „Machtergreifung“ in Hofheim.



Verbotsschreiben an den SPD-Gemeindevertreter Mathias Diel, Marxheim.

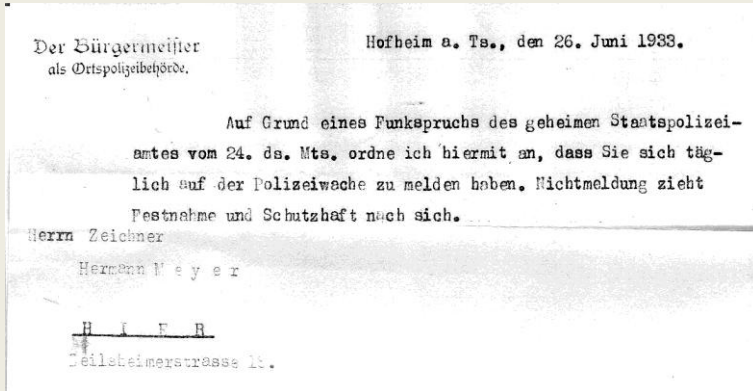
Bei der nächsten Sitzung am 5. Mai 1933 wurden die SPD-Stadtverordneten Katharina Kemmler, Franz Krebs, Hermann Meyer und Fritz Seifert auf Antrag der NSDAP für vier Wochen ausgeschlossen, weil sie nicht an der von den Nazis organisierten Kundgebung zum „Feiertag der nationalen Arbeit“ (1. Mai) teilgenommen hatten.

Nach dem Verbot der SPD am 22. Juni 1933 wurden alle gewählten Gemeindevertreter der SPD mit Androhung von Bestrafung schriftlich angewiesen, ihr Mandat nicht mehr auszuüben.

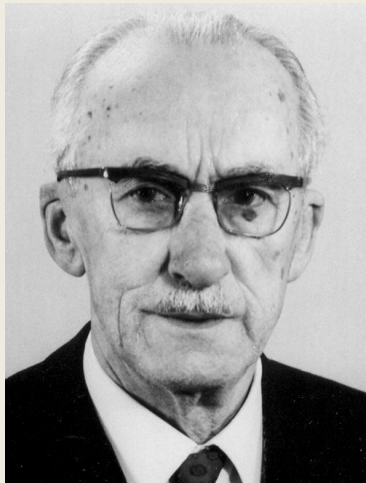
Die Stadtverordnetenversammlung hat sich am 30. 1. 2013 in einer Gedenkstunde bei den Kommunalpolitikern entschuldigt, die von der NSDAP damals ausgeschlossen wurden.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Unmittelbar nach ihrer „Machtergreifung“ 1933 begannen die Nazis mit der Verfolgung ihrer Gegner. Franz Krebs, SPD-Stadtverordneter in Hofheim, wurde als Reichsbahnarbeiter entlassen. Politisch Unzuverlässige mussten sich 1933 täglich bei der Polizeiwache melden, wie z. B. der SPD-Beigeordnete im Magistrat Hermann Meyer (siehe nebenstehende Kopie).



Albert Hild aus Hofheim kam 1921 durch Heirat nach Kelkheim-Fischbach, wo er Vorsitzender des SPD-Ortsvereins wurde. Er wurde 1933 als Angestellter der Kreisverwaltung entlassen. Im Jahr 1936 wurde er verhaftet und zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er die illegale Exil-Zeitung der SPD, die „Sozialistische Aktion“, gekauft hatte. Nach Verbüßung dieser Strafe zog er wieder nach Hofheim, wo er 1946 SPD-Ortsvereinsvorsitzender und Stadtverordneter wurde.



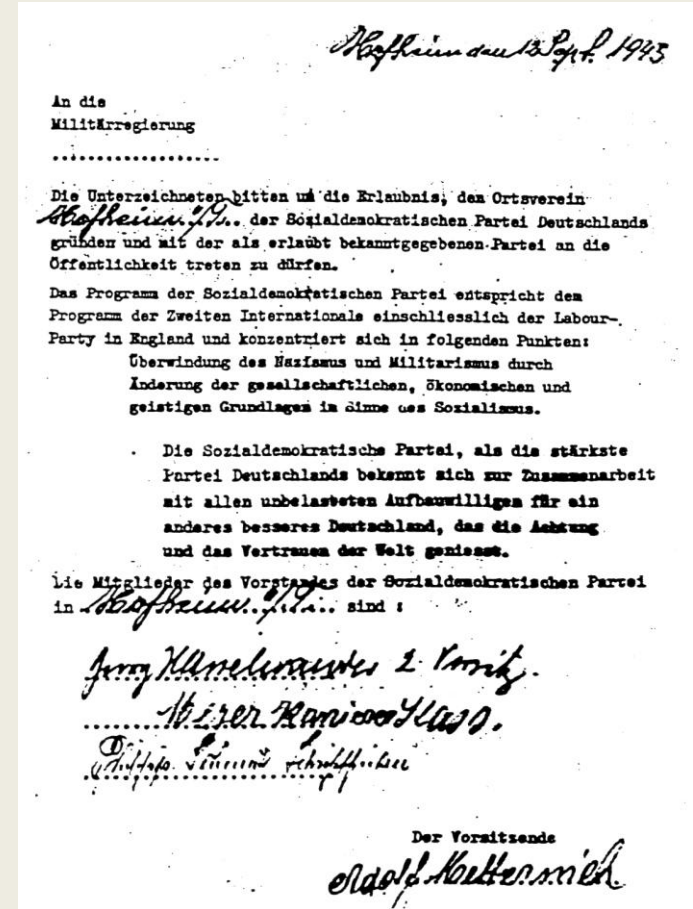
Ferdinand Hartmann wurde zusammen mit 40 Kollegen bei der Fa. Messer, Griesheim im März 1944 verhaftet und wegen des Abhörens von Feindsendern zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt. Im Zuchthaus Coswig wurde er 1945 von den Russen befreit. Ab 1945 war er im SPD-Ortsverein Hofheim aktiv, davon 25 Jahre als Kassierer.

Wiedergründung 1945

Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes ließ die amerikanische Militärregierung ab 1. September 1945 die Bildung von Parteien wieder zu. In Hofheim stellte der neu gebildete Vorstand des SPD-Ortsvereins mit Adolf Metternich (Vorsitzender), Georg Hasselwander, Hermann Meyer und Philipp Schmidt am 12. September 1945 den Antrag auf die Zulassung der Partei.

An dieser Vorstandssitzung bei Hermann Meyer nahm auch sein Enkel Elcke Eirich teil, der später selber viele Jahre SPD-Stadtverordneter und Mitglied des Kreis Ausschusses wurde und heute Stadtältester von Hofheim ist.

Nach der Eingemeindung von Marxheim 1938 wurde bei der ersten Kommunalwahl nach 1945 am 27. Januar 1946 erstmals ein gemeinsames Parlament für Hofheim und Marxheim gewählt. Die SPD erreichte 42,4 % und 5 Sitze. Wahlsieger wurde die CDU mit 52,6 % der Stimmen und 7 von 12 Sitzen der Stadtverordnetenversammlung.



Antrag auf die Wiedergründung an die Militärregierung (gekürzt)

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Stadtteile nach 1945

Die SPD-Bürgermeister in den Stadtteilen von 1945 bis zu den Eingemeindungen 1971/72 und 1977:

Diedenbergen



Heinrich Schlüter, 1945-1946



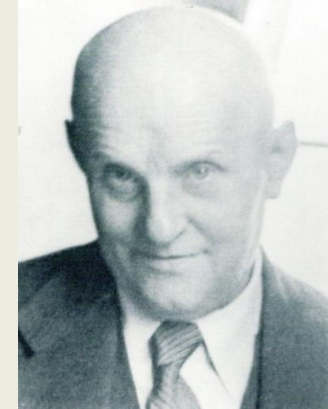
Wilhelm Müller, 1956-1961.

Langenhain



Erich Nickel, 1960-1971.

Lorsbach



Heinrich Gräff, 1945-1952

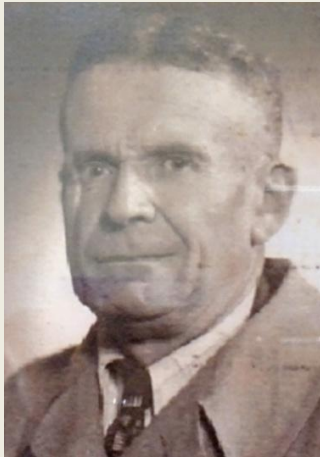


Otto Ernst Kalb, 1952-1969.²³

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Die SPD-Bürgermeister in den Stadtteilen von 1945 bis zu den Eingemeindungen 1971/72 und 1977:

Wallau



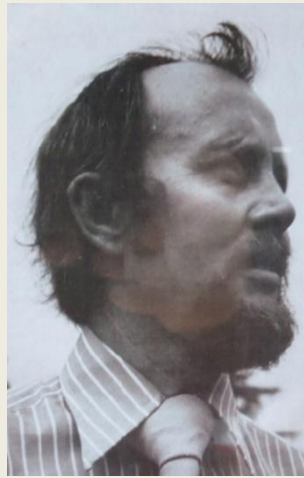
Fritz Fischer, 1945-1948



Georg Zahn, 1952-1960



Richard Reimann, 1960-1966



Wilhelm Göpfert, 1969-1976

Wildsachsen

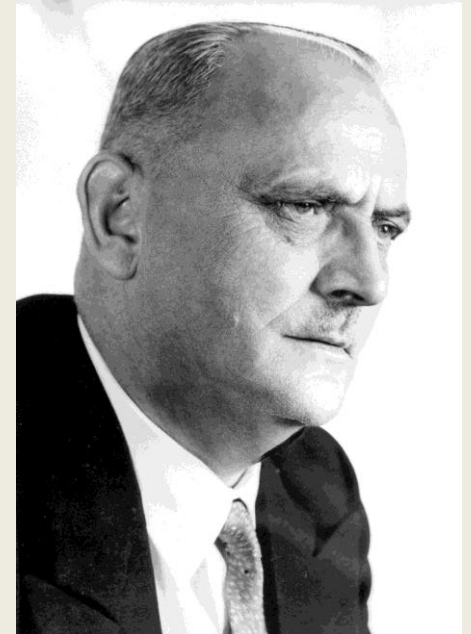


Heinrich Maurer, 1945-1960.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Marxheim wurde während der NS-Zeit 1938 eingemeindet. Es hatte also danach keinen eigenen Bürgermeister mehr, dafür mit Heinrich Weiss einen herausragenden Sozialdemokraten, der schon ab 1919 Gemeindevertreter von Marxheim war und vor 1933 1. Beigeordneter in Marxheim und Kreistagsabgeordneter wurde. Seit 1907 war er Gewerkschafter bei den Eisenbahnern und wurde 1930 Gewerkschaftssekretär. Durch die Nazis verlor er 1933 seinen Arbeitsplatz und seine Funktionen als Kommunalpolitiker. Er arbeitete danach selbständig als Kfz.-Mechaniker, Fahrrad- und Motorradhändler und Tankstellenbetreiber, wurde aber mehrfach auf Verdacht hin von der Gestapo in Schutzhaft genommen, zuletzt 1944.

Beim demokratischen Neubeginn 1945 wurde Heinrich Weiss als stellvertretender Landrat des Main-Taunus-Kreises eingesetzt. Bei fünf Wahlen zum Kreistag von 1946 bis 1960 war er der SPD-Spitzenkandidat, außerdem bei den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung in Hofheim 1960 und 1964. Im Dezember 1946 wurde er als direkt gewählter Abgeordneter für den westlichen Main-Taunus-Kreis in den Hessischen Landtag gewählt und blieb es über fast fünf Wahlperioden. Seine Popularität als Politiker unterstrich er mit seinem Wahlslogan: „*Der ganze Kreis wählt Heinrich Weiss*“.



Heinrich Weiss (* 1893, † 1966)

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Kommunalpolitik seit 1946

Bei der ersten Kommunalwahl nach dem Ende des NS-Regimes kandidierten in Hofheim am 27. Januar 1946 SPD, KPD und die neue Partei CDU, die auf Anhieb 52,6 % der Stimmen und 7 Sitze in der Stadtverordnetenversammlung errang. Die SPD bekam mit ihrem Spitzenkandidaten Albert Hild, einem Verfolgten des NS-Regimes, 42,4 % und die restlichen 5 Sitze. Die KPD mit 5 % ging leer aus. Der Kandidat der CDU, Eduard Schullenberg, wurde zum Bürgermeister gewählt. Bei der nächsten Wahl am 29. April 1948 kandidierte außerdem die „Bürgerliche Vereinigung (DBV)“, die vor allem auf Kosten der CDU 22,6 % der Stimmen erreichte; CDU und SPD lagen jetzt mit rund 35 % fast gleichauf.



Vor der Neuwahl des Bürgermeisters im Juni 1948 koalierte die SPD mit der DBV und schlug Ernst Nilges als Bürgermeister vor, der als Verwaltungsbeamter aus der Sowjetischen Besatzungszone geflohen war. Schon nach zwei Jahren kam es wegen seiner Amtsführung zum Zerwürfnis zwischen ihm und der Koalition. Im Oktober 1950 wurde er durch einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung von seinem Amt suspendiert. Da er Widerspruch einlegte, kam es zu mehreren Prozessen. Nach knapp drei Jahren wurde eine gütliche Einigung über seine vorzeitige Pensionierung erreicht. So lange hatte Hofheim keinen amtierenden Bürgermeister.

Bürgermeister Ernst Nilges (* 1899, † 1979)

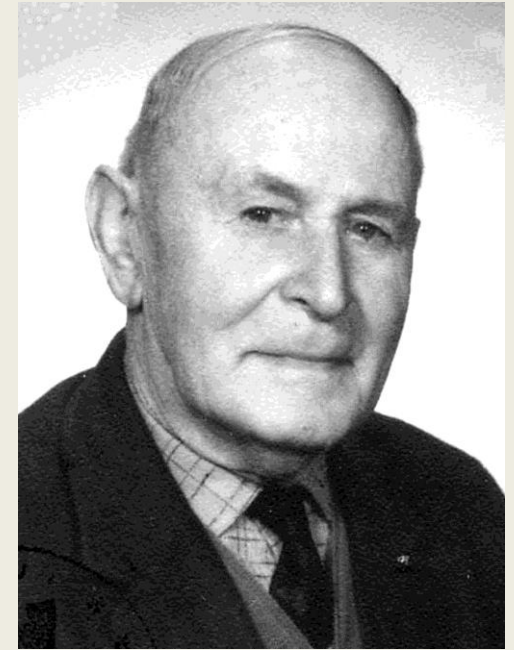
Die Vertretung des Bürgermeisters übernahm zunächst der 1. Beigeordnete Landler von der DBV. Bei der Kommunalwahl am 4. Mai 1952 gelang es der SPD, trotz der Querelen um ihren Bürgermeister, 41,6 % der Stimmen und 11 von 24 Sitzen im Stadtparlament zu gewinnen. Spitzenkandidat der SPD war Wilhelm Grossmann. Nach der Wahl bestimmte die SPD als mit Abstand größte Fraktion Adam Stang, den Großvater der jetzigen Bürgermeisterin Gisela Stang, zum 1. Beigeordneten und damit zum Vertreter des abgewählten Bürgermeisters.



Wilhelm Grossmann

In dieser Funktion war er u. a. der Repräsentant der Stadt bei den Feiern zum 600. Stadtjubiläum von Hofheim vom 28. Juni bis 7. Juli 1952.

Familiäre Beziehungen spielten in der Geschichte des Ortsvereins öfter eine Rolle: So wurde der Sohn Wilhelm Grossmanns, Willi Grossmann, auch in der SPD aktiv, war von 1972 an über fünf Wahlperioden zunächst Stadtverordneter, danach ehrenamtlicher Stadtrat und ist heute Stadtältester von Hofheim.



Adam Stang

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Nach der vorzeitigen Pensionierung von Ernst Nilges konnte in Hofheim 1953 endlich wieder ein neuer Bürgermeister gewählt werden. Obwohl die SPD mit 11 Sitzen die größte Fraktion stellte, konnte sie sich gegenüber der neuen bürgerlichen Koalition aus CDU (8), FDP (3), und DBV (2) nicht durchsetzen, die den parteilosen Bürgermeister von Wächtersbach, Werner Schwichtenberg, zur Wahl nominiert hatte. Mit Hermann Schmitt aus Vockenhausen, der mit 30 Jahren schon Kreistagsvorsitzender und SPD-Unterbezirksvorsitzender im Main-Taunus-Kreis war, hatte die SPD einen respektablen Gegenkandidaten aufgestellt. Er wurde im gleichen Jahr noch als Direktkandidat für den Wahlkreis Groß-Gerau/Main-Taunus, damit auch für Hofheim, in den Bundestag gewählt und behielt das Mandat über 25 Jahre lang.

Auch bei der Wiederwahl Schwichtenbergs 1959 hatte die SPD 11 von 24 Sitzen im Stadtparlament, die bürgerliche Koalition aber 13. Deshalb hatte der SPD-Gegenkandidat, der Hattersheimer Bürgermeister Ladislaus Winterstein, keine Chance. Bis zu den Direktwahlen des Bürgermeisters ab 1995 hatten auch danach die bürgerlichen Parteien im Stadtparlament immer eine Mehrheit, um ihren Kandidaten zum Bürgermeister zu wählen.



Hermann Schmitt-Vockenhausen 1972

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Bei der Kommunalwahl 1964 erreichte die SPD in Hofheim mit 44,7 % der Stimmen ihr bisher bestes Ergebnis nach 1945; CDU und FDP zusammen behielten aber die Mehrheit. Die FWG hatte nicht kandidiert. Mit 43,4 % kam die SPD 1972 auf annähernd das gleiche Ergebnis und damit zu 20 von 45 Sitzen im Stadtparlament. Spitzenkandidat der SPD war der ehrenamtliche 1. Stadtrat Franz Josef Köppler, der Vater des jetzigen Ortsvereinsvorsitzenden Bernhard Köppler. Die CDU lag mit 42,6 % knapp hinter der SPD, bekam aber auch 20 Sitze, die FDP 2 und die FWG 3. Eine sozial-liberale Koalition, wie sie zu der Zeit im Bund, Land und Main-Taunus-Kreis regierte, wurde also in Hofheim knapp verfehlt.



Franz Josef Köppler

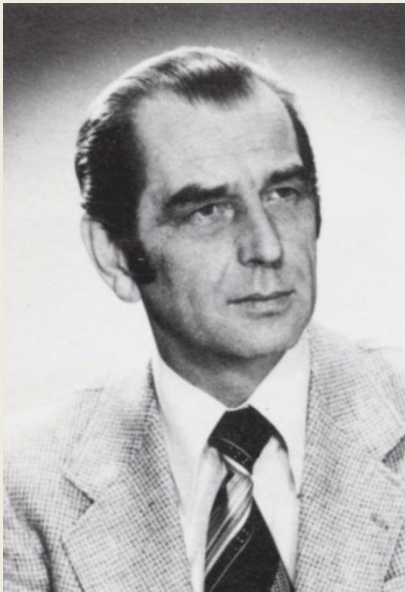
Bürgermeister Werner Schwichtenberg war nach 20 Jahren im Amt ausgeschieden. Eine CDU/FWG-Koalition wählte im März 1973 Friedrich Flaccus (CDU) mit 13 Stimmen zum neuen Bürgermeister und Werner Emde (FWG) zum 1. hauptamtlichen Stadtrat. Der Kandidat der SPD/FDP-Koalition, der SPD-Fraktionsvorsitzende Ludwig Fuhr, bekam 12 Stimmen. Ludwig Fuhr wurde 1976 Bürgermeister von Friedberg und blieb es 18 Jahre lang.



Ludwig Fuhr

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Bei der Kommunalwahl 1977 zählten nach Diedenbergen, Langenhain und Lorsbach im Jahr 1972 jetzt auch Wallau und Wildsachsen zu Hofheim. Die SPD Hofheim konnte sich bei dieser Wahl dem landesweiten Negativtrend nicht entziehen. Sie verlor gegenüber 1972 10,6 % der Stimmen und 5 Sitze im Stadtparlament. Von diesem Rückschlag hat sie sich bisher nicht mehr erholen können. Obwohl die CDU 1977 mit 52,9 % einmalig die absolute Mehrheit erreichte, hielt sie bis 1983 an der Koalition mit der FWG fest. Danach wechselte sie zur FDP, wählte im Dezember 1983 an Stelle von Werner Emde den bisherigen weiteren Stadtrat Rolf Felix zum 1. Stadtrat und Rainer Dennig (FDP) zum Nachfolger von Felix.



Bei der Kommunalwahl 1985 verlor die CDU aber 6 Sitze im Stadtparlament und hatte auch mit der FDP keine Mehrheit mehr. Die Folge war ein „Bürgerblock“ aus CDU, FDP und FWG, durch den Werner Emde (FWG) zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt wurde.

In der für die SPD schwierigen Zeit der Opposition war Dr. Wolfgang Winckler von 1977 bis 1981 der Ortsvereinsvorsitzende und von 1977 bis 1987 der Fraktionsvorsitzende im Stadtparlament, außerdem von 1972 bis 1990 Mitglied des Kreistages bzw. des Kreisausschusses. Bei den Kommunalwahlen 1977, 1981 und 1985 war er in Hofheim der SPD-Spitzenkandidat. Sein Sohn Wolfgang Winckler ist seit 1993 hauptamtlicher Stadtrat.

Dr. Wolfgang Winckler (*1927, † 1990)

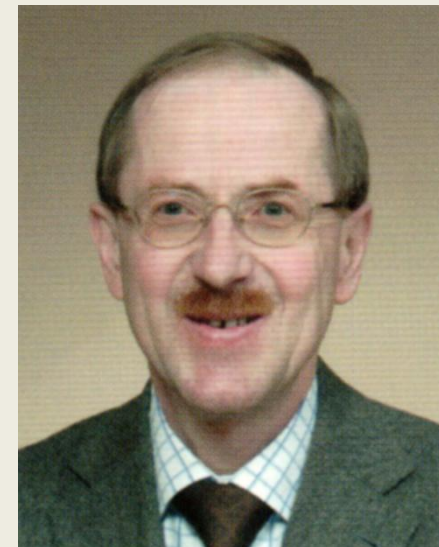
125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Nach der Kommunalwahl 1989 wurde mit Hans Tulatz erstmals seit 1960 ein Sozialdemokrat zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt. Die negativen Erfahrungen mit der FWG bewegten die CDU dazu, mit der SPD eine Koalitionsvereinbarung auszuhandeln, durch die u. a. der SPD-Fraktionsvorsitzende Manfred Kaufmann Erster Stadtrat geworden wäre. Diese große Koalition wurde aber von der Mitgliederversammlung des SPD-Ortsvereins abgelehnt.

Die erneuerte Koalition von CDU und FWG ging vor allem durch eine missglückte Personalentscheidung der FWG schief: Ihr 1. Stadtrat Dr. Sartowski wurde schon nach drei Jahren abgewählt. Deshalb wurde nach der Kommunalwahl 1993 der Weg für eine große Koalition frei. Die SPD konnte von nun an mit ihrem Programm die Stadtpolitik aktiv mitgestalten. Mit ihrem bisherigen Fraktionsvorsitzenden Wolfgang Winckler als Stadtrat war sie erstmals seit 1950 in Hofheim wieder im hauptamtlichen Magistrat vertreten.



Hans Tulatz
Stadtverordnetenvorsteher
von 1989 bis 1999.



Wolfgang Winckler
SPD-Stadtrat seit 1993

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Bei der ersten Direktwahl des Bürgermeisters im Jahr 1995 kandidierte Hans Tulatz gegen den amtierenden Bürgermeister Rolf Felix (CDU) und erreichte mit 41,1 % zwar ein deutlich höheres Ergebnis als die SPD mit 25,9 % bei der Kommunalwahl davor, aber keinen Erfolg. 1999 trat er aus beruflichen Gründen von seinem Amt als Stadtverordnetenvorsteher zurück. Sein Sohn Alexander Tulatz ist jetzt SPD-Fraktionsvorsitzender im Stadtparlament.



Helga Pohl
Stadtverordnetenvorsteherin
1999 bis 2001

Helga Pohl (SPD) wurde die Nachfolgerin von Hans Tulatz. Sie war dann die SPD-Spitzenkandidatin bei den Kommunalwahlen 2001 und 2006. Auf Antrag der SPD wurde im Jahr 2000 das Kinderparlament gegründet. Ihm folgte 2003 das Schülerparlament, dem Helga Pohl viele Jahre vorstand.

Wolfgang Winckler wurde 1999, 2005 und 2011 als Stadtrat wiedergewählt und ist nach fast 24 Jahren im Amt der dienstälteste hauptamtliche Wahlbeamte im Main-Taunus-Kreis. Er blieb es auch während einer CDU/FDP-Koalition von 2006 bis 2011, die nach der Kommunalwahl 2011 wieder von einer großen Koalition aus CDU und SPD abgelöst wurde.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Seit der Wahl Wolfgang Wincklers zum hauptamtlichen Stadtrat für Planung, Bau und Umwelt 1993 ist die Bevölkerung Hofheims um 4.107 Einwohner auf 39.926 Einwohner Ende 2016 gewachsen. Dieser Zuwachs entspricht der heutigen Einwohnerzahl Diedenbergens. Für die zusätzlichen Einwohner wurden schätzungsweise knapp 2000 neue Wohnungen benötigt. Bei der Entwicklung der vielen dafür notwendigen Bebauungspläne wurde die Bürgerbeteiligung erheblich gestärkt.

Zur Neuordnung des Stadtzentrums wurden Hallenbad und Feuerwehr an die Peripherie verlegt. Die Rhein-Main-Therme wurde eine wegweisende Gemeinschaftslösung von Hofheim, Kelkheim und einem privaten Investor.

Für die Feuerwehr wurde in Kooperation mit dem Main-Taunus-Kreis an der neu gebauten Straßenverbindung „Katharina-Kemmler-Straße“ ein modernes Zentrum für die städtische Feuerwehr und das Amt für Brandschutz und Rettungswesen des Kreises geschaffen.



Rhein-Main-Therme, eröffnet 2001



Neue Feuerwehr, in Betrieb seit 2003



Gisela Stang,
Hofheims Bürgermeisterin seit 2001

Ein herausragender und nachhaltiger Erfolg gelang der SPD in Hofheim mit der Kandidatur der damaligen Ortsvereinsvorsitzenden Gisela Stang bei der Direktwahl des Bürgermeisters 2001 gegen den CDU-Kandidaten, den hauptamtlichen 1. Stadtrat Gerd Czunczeleit. Sie gewann mit dem äußerst knappen Vorsprung von 32 Stimmen. 2007 wurde sie zum ersten Mal, 2013 zum zweiten Mal mit klarem Vorsprung wiedergewählt.

Eine der großen Herausforderungen ihrer ersten Amtszeit war die Neugestaltung des Stadtzentrums und dem von Feuerwehr und Hallenbad befreiten „Filetgrundstück“ neben dem Rathaus. Alle Versuche ihres Vorgängers, ein tragfähiges Konzept für die Bebauung und Investoren zu finden, scheiterten. Mit der klaren politischen Vorgabe, ein Fachmarktzentrum als Ergänzung zum vielfältigen Innenstadtangebot und ein Kino zu schaffen, gelang es, dafür einen Investor und einen Betreiber zu finden. Trotz erheblicher Widerstände, die u. a. zu einem negativ ausgehenden Bürgerentscheid führten, gelang die Realisierung des Chinonzentrums, das im Oktober 2010 eröffnet wurde.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Neues Stadtzentrum

Das Chinonzentrum ist heute mit seiner neu gestalteten Umgebung am Chinonplatz und Kellereiplatz ein wesentlicher Pluspunkt für die Attraktivität Hofheims als zentraler Ort des Main-Taunus-Kreises.



Neu gestalteter Kellereiplatz

Vor allem Stadtrat Wolfgang Winckler hat sich dafür eingesetzt, dass der Kellereiplatz und sein Umfeld zum Bindeglied zwischen Innenstadt und Chinonzentrum wurde. Dazu diente u. a. die Freilegung der Brücke über den früheren Burgweiher und die grundlegende Sanierung des Kellereigebäudes. Dadurch wurde auch die historische Bedeutung Hofheims als Amtssitz und zentraler Ort des Main-Taunus-Kreises wieder ins öffentliche Bewusstsein gerückt.



Kinder- und Familienhaus Langenhain, eingeweiht 2011.

An jeder der acht Grundschulen gibt es ein Betreuungsangebot und zusätzlich zwei Hortangebote. Fast 70 % der Grundschulkinder nutzen sie. Im Jahr 2000 wurden für die laufenden Kosten für die Kinderbetreuung 3 Mio. € ausgegeben, im Jahr 2017 werden es 17 Mio. € sein.

Seit 2001 ist die Zahl der Kindertagesstätten auf 22 gestiegen. Sie werden in kommunaler, konfessioneller oder freier Trägerschaft betrieben. Es gibt neben klassischen auch altersübergreifende Kindergartengruppen. Viele davon haben pädagogische Schwerpunkte wie Mehrsprachigkeit, Inklusion oder Sprachförderung. In Hofheim werden heute rund 56 % der ein- bis dreijährigen Kinder in der Krippe oder von Tageseltern betreut.



Neubau für Betreuung und Hort an der Heiligenstockschule, eingeweiht 2017.

Global denken – lokal handeln

Im Zeichen des Klimawandels sind Kommunen und ihre Bürgerinnen und Bürger gefordert, so viel wie möglich für den Klimaschutz zu tun. Von 1998 bis 2007 hat die Stadt allein annähernd eine Mio. € in ihre Liegenschaften zur Einsparung von Energie und Wasser investiert. Dadurch wurde der Energieverbrauch jährlich im Mittel um rund 90 Tsd. kWh reduziert. Diese Aktivitäten werden fortgesetzt. 2010 unterzeichnete die Stadt die Charta zum Projekt „100 Kommunen für den Klimaschutz“, in der sie sich zur Entwicklung eines Aktionsplanes verpflichtete. Er wurde im Februar 2013 von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen und legt messbare und prüfbare Ziele für die Stadt und ihre Einwohner fest.

Auch für die städtische Hofheimer Wohnungsbaugesellschaft (HWB) mit ihrer Aufsichtsratsvorsitzenden, Bürgermeisterin Gisela Stang, hat der Klimaschutz einen hohen Stellenwert. Der Wohnungsbestand wird schrittweise energetisch saniert und bei Neubauten hohe Energiesparstandards realisiert, z. B. beim Neubau des Kinderzentrums Frankfurter Straße.



Im Wohnungsbestand wurden an geeigneten Objekten Photovoltaik (PV)-Anlagen installiert, wie z. B. an Mietwohnungen an der Zeilsheimer Straße. Die Anlage wurde von der Genossenschaft „Solarinvest Main-Taunus“ finanziert, an der Bürgerinnen und Bürger Hofheims und seiner Umgebung beteiligt sind.

Photovoltaik-Anlage an der Zeilsheimer Straße

Die Stadt Hofheim übernimmt aber auch global Verantwortung als aktives Mitglied in der „Fair-trade -Town“- Kampagne, in dem sie Initiativen und Vereine unterstützt, die den fairen Handel fördern und die globalen Zusammenhänge aufzeigen.

Wohnungspolitik ist Sozialpolitik

Die seit 90 Jahren bestehende Hofheimer Wohnungsbaugesellschaft (HWB) ist die Basis des sozialen Wohnungsbaus in Hofheim. Von den mehr als 1.600 Wohnungen, die sie bewirtschaftet und in denen rund 3.500 Menschen leben, sind knapp 44 % öffentlich gefördert. Neben der Schaffung von bezahlbaren Wohnungen für Menschen mit geringerem Einkommen sieht die HWB heute ihre Aufgaben auch im sozialen Management beim Zusammenleben der Bewohner und in der Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Dies ist z. B. die Zielsetzung des vom Bund geförderten Projektes „Soziale Stadt“ in Hofheim-Nord, an dem die HWB beteiligt ist und bei dem u. a. ein Stadtteiltreff in der Homburger Straße entstanden ist.



Stadtteiltreff in Hofheim-Nord

Die HWB unterstützt auch die Entwicklung neuer Wohnformen für alle Generationen. Dazu wird z. B. das geplante Wohnprojekt „Am Klingenborn“ dienen, bei dem seniorenrechtliches und generationenübergreifendes Wohnen sowie eine ambulante Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte realisiert werden sollen.



Neubau der HWB an der Frankfurter Straße

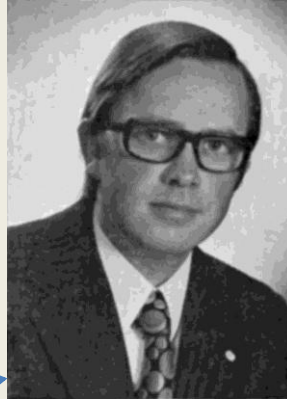
An der Frankfurter Straße baut die HWB ein Mehrfamilienhaus mit 22 Wohneinheiten in Verbindung mit einem Kinder- und Kompetenzzentrum des gemeinnützigen Vereins „Lebenshilfe Main-Taunus“, der dort seine Angebote zur Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderungen bündelt.

Dass Hofheim heute für alle Bevölkerungsschichten ein attraktiver Wohnort ist, zeigen auch einige Beurteilungen von Außen: 2012 hat die Industrie- und Handelskammer Frankfurt Hofheim als „Ausgezeichneten Wohnort für Fach- und Führungskräfte“ bewertet. Das Manager Magazin bezeichnete Hofheim kürzlich als „Refugium für Global Player“.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Vorsitzende des SPD-Ortsvereins Hofheim seit 1945

Adolf Metternich
Albert Hild
Hermann Erdniß
Wilhelm Weyershäuser
Dr. Erich Schäfer
Hermann Krönung
Kurt Desel
Dr. Wolfgang Winckler
Dr. Dieter Reuschling
Wolfgang Winckler
Dr. Peter Langelüddeke
Alexander Fuchs
Rudolf Blumenberg
Gisela Stang
Dr. Thomas Hartmanshenn
Cornelia Koall
Alexander Tulatz
Bernhard Köppler



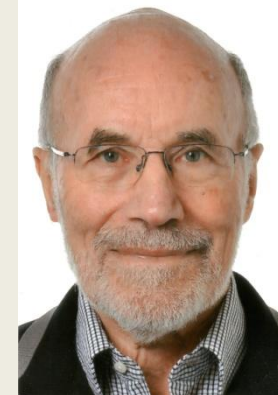
Ehrevorsitzende

Dr. Erich Schäfer, seit 2005 († 2008)



Von rechts: Dr. Erich Schäfer mit Helmut Schmidt, Betty Boese, Dr. Hermann Schmitt-Vockenhausen (1969).

Dr. Dieter Reuschling, seit 2014



SPD

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Die SPD feiert:

Am 2. Juli 1988 feierte die Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit dem „Frankfurter Fest“ ihr 125-jähriges Bestehen. Bei einer großen Präsentation der Partei in der Frankfurter Innenstadt war auch der Ortsverein Hofheim mit einem Stand vertreten.



1988 in Frankfurt auf der Zeil: Die SPD Hofheim mit (von links:) Rudi Neuhold, Dieter Reuschling und Elcke Eirich.

Sein 100-jähriges Bestehen feierte der Ortsverein 1992 in der Stadthalle mit dem Duo „Hein und Oss“, szenischen Darstellungen aus der Vereinsgeschichte und Festreden von Justizministerin Christine Hohmann-Dennhardt und Ministerpräsident Hans Eichel.



„Hein und Oss“ und die „Schauspieltruppe“ des Ortsvereins Hofheim



Festredner Hans Eichel, Hessischer Ministerpräsident von 1991 bis 1999.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.

Im Jubiläumsjahr 2017 gibt es drei Mitglieder des Ortsvereins mit herausragenden Funktionen in der SPD: Bürgermeisterin Gisela Stang ist seit 2009 stellvertretende Vorsitzende des SPD-Landesverbandes Hessen, Peter Schöbel ist seit 2011 stellvertretender Bundesvorsitzender der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus, Georg Einhaus ist Vorsitzender der SPD-Arbeitsgemeinschaft „Selbst Aktiv“ im Bezirk Hessen-Süd und war 2017 Landratskandidat der SPD im Main-Taunus-Kreis.



Gisela Stang



Peter Schöbel



Georg Einhaus



Die SPD-Fraktion der Stadtverordnetenversammlung Hofheim im Jubiläumsjahr 2017:
 Von links nach rechts: Alexander Tulatz (Vorsitzender), Jonas Tresbach, Stadtrat Wolfgang Winckler, Harald Mollenhauer,
 Bernhard Köppler, Christian Matz, Rolf Engelhardt, Bürgermeisterin Gisela Stang, Britta Schäfer, Elvira Neupert-Eyrrich.
 Es fehlen: Wulf Baltruschat, Anette Wenzel, Werner Wittchen.

125 Jahre SPD-Ortsverein Hofheim a. T.



Der Vorstand des SPD-Ortsvereins Hofheim im Jubiläumsjahr 2017:

Von links nach rechts: Niclas Maether, Stephan Soykan, Christian Matz, Wulf Baltruschat, Britta Schäfer, Bernhard Köppler (Vorsitzender), Udo Hullmeine, Elvira Neupert-Eyrich, Georg Einhaus.

Es fehlen: Norgard Diefenbach, Christiane Pancé, Jonas Tresbach.